

XI.

Zum 70. Geburtstag Friedrich Schultze's.

Am 17. August 1918 feierte Friedrich Schultze seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Freunde, Schüler und Verehrer brachten dem Jubilar am festlichen Tage ihre herzlichsten Glückwünsche dar, denen das Archiv, in dem Schultze eine Reihe wertvoller Arbeit der früheren Zeit niedergelegt hat, sich an dieser Stelle anschliesst.

Wir gedenken Friedrich Schultze's als eines der hervorragendsten Mitbegründer der modernen Neurologie, dessen wissenschaftliche Arbeiten die Fundamente mitgelegt haben, auf denen sich die deutsche Nervenheilkunde zu dem grossen und mächtigen Bau, den sie heute darstellt, entwickeln konnte.

Schultze's äusserer Lebensgang war der Entwicklung seines wissenschaftlichen Strebens in neurologischer Richtung ein günstiger. Seine Assistentenzeit an der Friedreich'schen Klinik in Heidelberg, an der schon damals eine ausgesprochen „neurologische Atmosphäre“ herrschte, erweckte zuerst in dem jungen Arzte die Neigung zur Nervenheilkunde, die dann später durch den Einfluss seines Lehrers Erb vertieft und gefestigt wurde, so dass er der ihm lieb gewordenen Wissenschaft fortan treu geblieben ist und in ihrer Förderung das Hauptziel seiner Lebensarbeit erblickte, ohne dabei die Fühlung mit dem Gesamtgebiet der Inneren Medizin aus den Augen zu verlieren.

Es ist hier nicht der Ort auf die grosse Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten Schultze's, welche fast das ganze Gebiet der Neurologie betreffen, des Näheren einzugehen. Ich erinnere nur an seine zahlreichen Veröffentlichungen über die Erkrankungen der peripheren Nerven und des Muskelsystems, an seine Arbeiten über die Beziehungen von Neurosen zu vorausgegangenen traumatischen Schädlichkeiten, welche durch die Massenerfahrungen des Krieges ein grosses aktuelles Interesse erlangt haben und vollauf bestätigt worden sind. Ganz besonders müssen ferner Schultze's Arbeiten über die organischen Erkrankungen des Zentralnervensystems, seine grundlegenden Untersuchungen über die Höhlen- und Geschwulstbildungen des Rückenmarkes, über Tabes und Friedreich'sche hereditäre Ataxie, über Myelitis und Poliomyelitis, über

Meningitis unter vielen anderen hervorgehoben werden. Von grosser Bedeutung nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in praktischer Beziehung sind Schultze's Veröffentlichungen aus neuerer Zeit über die Neubildungen des Rückenmarks und seiner Hämpe, die durch den feineren Ausbau der Diagnose auch den Weg für erfolgreiches therapeutisches Handeln auf diesem Gebiete geebnet haben.

Die Ergebnisse seiner klinischen Beobachtungen durch anatomische Untersuchungen zu kontrollieren, war stets Schultze's Bestreben; er hat durch seine Arbeiten gezeigt, eine wie wertvolle Grundlage die pathologische Anatomie für die neurologische Forschung ist und bleiben wird.

Alle Arbeiten Fr. Schultze's lassen die Hauptzüge seiner markanten Persönlichkeit, Klarheit des Denkens, Achtung vor den Tatsachen, ein kritisch abwägendes Urteil, verbunden mit zielsicherem Handeln, deutlich erkennen. Diese Eigenschaften machten ihn auch zu einem vortrefflichen Lehrer, der es in erster Linie als seine Aufgabe betrachtete, seine Schüler zu logisch denkenden, sich von schablonenhaftem Handeln und schädlicher Polypragmasie fernhaltenden Aerzten zu erziehen. Humanen Sinn in der studierenden Jugend zu erwecken, sie darauf hinzuweisen, dass der Arzt nicht nur in der Behandlung der Krankheit, sondern in der des kranken Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit, seine schönste und vornehmste Aufgabe zu suchen habe, war stets Schultze's ernstes Bestreben.

Möge es Fr. Schultze, nachdem er jetzt seine akademische Tätigkeit und die Leitung der medizinischen Klinik niedergelegt hat, noch viele Jahre vergönnt sein, mit der unverminderten geistigen und körperlichen Rüstigkeit, die wir an ihm bewundern, zum Nutzen und zum Heile unserer Wissenschaft weiter zu wirken. A.. Westphal.